

Y 2
3939



mus i. L. Z. zu
benutzen

(Halle

O. XIV. 34⁶

Arch. Frul. 82/83. no. 3574.

Kat. IV, 70.

1.



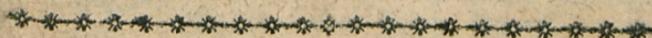
Romische
Burschiade,

in

sechs Gesängen,

von

W. G. Fischer.



Halle,

gedruckt bey Christian Gottlob Zäubel,

Universitäts-Buchdrucker. 1781.

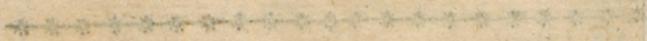
Amstelred.

Amstelredamum

ni

Amstelredamum

Non omnia possumus omnes!



Colle

Verlag des Königl. Preuss. Verlagsbuchhandlung

Verlag des Königl. Preuss. Verlagsbuchhandlung





R o m i s c h e .

B u r s c h i a d e .

E r s t e r G e s a n g .

Beginn, o Muse, das Lied vom Stande des
fröhlichen Burschen;
Es töne vom hohen Parnas' ins niedre
horchende Thal,
Und rolle fließend dahin, wie Länge des blüenden
Mädchens;
Es misch' in Reihentanz der Scherzegot Romus
sich ein

A 2

Und

Und fern nur, lausche versteckt der geißelbewafnete
 Satyr,
 Der frohe Kränze zerstört, so bald dem Rächer man
 winkt!

Seitdem die überste Bank der stolze Primaner
 noch drückte,
 Empfand er glühenden Trieb, akademische Schulen zu
 sehn;
 Denn oft erzählt' ihm sein Freund, der kaum die
 Grammatik verkaufte,
 Wie herrlich in Halle die Zeit dem jubelnden Bur-
 schen verfloß;
 Und Briefe strömten daher vom blühenden Sitze der
 Weisen,
 Ertränkend das harrende Herz in Wonne der Frei-
 heit und Lust.
 Nun red't schon Cicero für ihn zu träge zu
 eitel,
 Und Plinius körnichten Brief verdrängt das kür-
 zere: Kom!
 Im bessern Briefe des Freund's, mit dreimahl mehr
 schmeichelndem Wohlthum.
 Horaz a) war noch sein Mann; doch Naso b) witz-
 zelt zu viel,
 Und Maro's c) alten Roman begint schon Secunda
 zu lesen.
 Die Bücher läßt er zu Haus' und trallert, halb Schü-
 ler, halb Bursch,
 Die morschen Treppen hinauf, in beiden Taschen
 Romane.

Nicht

a) Weil er schon oft übersezt und also leichter zu lesen ist.

b) Dvid.

c) Virgil.

Nicht selten besucht ihn der Schlaf, der immer will-
 kommende Gast;
 Wie könt' er auch bei dem Geschwätz des trocknen
 Magisters noch wachen,
 Der immer mit Griechisch ihn plagt und mit He-
 bräisch verrückt? —
 Das lezt' Examen ist nah, und plötzlich wacht der
 Gedanke
 Im hüpfenden Busen ihm auf: die höheren Schu-
 len zu sehn.
 Gefaßt ist nun der Endschluß, und morgen sehr
 wir ihn reisen. d)

Die Börse reichlich gespilt, die Weste reicher
 besetzt,
 Verläßt er die Gegend um **; denn lange schon
 war sie ihm Wüste.
 Weit schneller noch, als mein Gesang, entrollt die
 geflügelte Post,
 Indes dem Schwager e) er flucht, und halben Kom-
 merschgesang brüllet,
 Mit Witz die Gefährten betrügt um Freud' und
 Ruhe der Fahrt,
 Und heiser, Perceat! ruft den reichenden rauchenden
 Pferden,
 Mit ganzen Wolken von Rauch, aus seinem Aetna f)
 gespeit,
 Des Forschers Aug' umhüllt, und dann (den Knaster
 und gelben

U 3

Hat

d) Ich habe, nicht ohne Grund den Helden meines Ge-
 dichts in die Nähe von Halle versetzt, weil ich hierdurch
 mehr Stoff zu Handlungen bekomme.

e) Postillon.

f) Pfeifenkopf.

Hat uns re.) mit lachendem Bauch, im Schweiß der
 Gefärten erhebt,
 Die, wären sie igt zu Haus, ihn gleich in die Liste
 der Uebel
 Versetzten; noch wäre wohl Plaz für ihn in der
 Kirchlitanei.
 Bald naht die Gegend sich ihm, schon winken die
 hallischen Thürme,
 Izt hält die staubichte Post, igt feiert das kochende
 Roß;
 Und eine berittene Schaar stürzt feurig dem Gast-
 hof entgegen;
 Nun sinkt sein voriger Muth, bescheiden tritt er
 herein,
 Und schüchtern sieht er sich um, sieht Neuter mit
 Federn und Hiebern —
 Schon wird der Schüler umringt: „Willkommen
 nach Halle, Herr Fuchs!
 (So hat man lange beliebt, die neuen Studenten
 zu nennen)
 Was macht die Frau Mama?„ Zu dienen! „Wie
 steht es zu Haus?„
 Ganz wohl! „Sie kommen wohl her sich nun die
 Matrikel zu holen?„
 Ganz recht; auch freu ich mich sehr der neuen Be-
 kanntschaft allhier:
 Ich habe schon lange gewünscht, Studenten g) ken-
 nen zu lernen.
 „Wir trinken zusammen, nicht so?„ O, ja! „Wo
 bleibet der Wirth?
 Nur zehn Bouteillen heran, vorerst den Gaumen
 zu nezzen,
 Und dann auch Tabak und Licht! Sie dürfen so
 bald noch nicht fort,
 Die

g) Von dieser Art.

Die Post komt zeitig genug. „Ein Schmolliß h)
 über das andre
 Wird drauf ihm zugebracht; er zeigt sich wirklich
 als Held,
 Er heist Herr Bruder, und nun schwillt auf dem
 Haupt ihm die Mäne.
 Es lebe die hallische Welt! So ruft er beim schäu-
 menden Glas
 Und alle rufen zugleich: Es lebe recht hoch unser
 Bruder!
 Doch endlich schleichen sie fort, und lassen als Geisel
 ihn da.

Indessen kreitet der Wirth die ganze Schrankthür
 voll Ziffern,
 Der Schwager, der Schalksknecht lacht, dem Wir-
 the sitzt Ernst auf der Stirn.
 „Was bin ich schuldig?“

W. S sind just sechs Loth geschnit-
 tener Knaster,
 Und zwanzig Bouteillen Bier, und für den Schwa-
 ger ein Schnaps.
 „Die erste Brüderschaft war wirklich theuer be-
 zahlt —
 Da ist's! Nun Schwager siz auf und kehre mir nie
 wieder ein!“,
 Zwar ist es izt noch Blut in seiner tröstendern
 Börse,
 Drum nimt er's nicht so genau, nur denkt er mit
 Groll an den Wirth,
 Der nie den Pefschel i) studirt und dennoch betro-
 gen ihn hatte.

U 4

Ver-

h) Ein Trunk zu gleicher Zeit von zweien getrunken, wels-
 cher sie verbrüderet.

i) Verfasser eines weitläufigen Rechenbuchs.

Verzweifelt, wenn man in Hall' auf eben den Fuß
 mich traktirt!
 Doch halt, da kommen mir schon die alten Bekan-
 ten entgegen.

Nun tönt ein Freudengeschrei: da komt er,
 da ist er, geschwind
 k) Herunter mit ihm von der Post, soll einer von
 uns an die Stelle!
 Voll Freuden steigt er herab; schon unterrichtet man
 ihn,
 Daß er mit kurzem Proft! die Schulbekannten be-
 grüße,
 Den breiten Stein l) vermeid' und keinem, den
 Hut in der Hand,
 Berrathe, was er noch sei, auch, daß er nicht
 gaffend nach Strassen
 Und Häusern oft stille steh'! — So trolt er ge-
 schützt durch die Stadt.
 Und war des Umarmens am Thor auch viel, so
 war auf der Stube
 Des Fragens noch mehr. Da fragt der eine nach
 Briefen von Haus,
 Der andre, wie die Mama sich nach den Sechs-
 wochen befände;
 Der dritte, wie lang er nun noch in seiner Vater-
 stadt blieb;
 Der viert', ob sein Bruder noch nicht den Tag
 der Hochzeit bestimme;
 Der

k) Damit er beim Absteigen vor der Post keine Neckerien
 zu befürchten habe.

l) Die mittelfte Reihe von Steinen in jeder Strasse, welche
 die ättern Bursche vor Fächsen und Nichtstudenten be-
 haupten.

Der fünft', ob sein Wechsel bald kam :) da ist des
 Fragens kein Ziel.
 Kaum athmet der schwizzende Gast noch unter be-
 lästenden Fragen;
 Doch endlich macht er sich leicht, packt Taschen und
 Kopf für sie aus.
 Drauf schellt man die Klingel, und ruft die Ma'-
 ri. m)

M. „Was steht zu Befehl?“,
 Geschwind den Kaffe gekocht, für sechs Personen,
 und Licht
 Und Tabak gebracht! Es währet nicht zehn Minu-
 ten, so kräufelt
 Aus Tassen und Pfeifen der Rauch, ein Opfer
 dem Schutzgott Apoll.
 Indes mit höhendem Blick, nach Art der hallischen
 Dirnen,
 Die Ma'ri dem Fremden durchforscht und selbst noch
 zwischen der Thür,
 Bald dis, bald jen's erfragt und hüpfend sich wie-
 der empfehlet.
 Du hast ja noch nicht bezahlt (hebt jener verwun-
 dernd nun an.)
 Es geht wohl auf Vorschuß? „Ei was, auf Vor-
 schuß — auf Pump must du sagen;
 Denn Vorschuß nennt man hier Pump, und Schul-
 den heißen wir Sch—!“
 Nun gut, das schreib ich mir auf.
 „Du wirst dich entsetzlich blamiren!“
 Was ist das — blamiren?
 „Das heißt, du fällst bei Burschen
 noch durch,
 A 5 Und

m) Nach hallischem Accent.

Und kennst noch nicht den comment!, „n)
 Ei, laßt mich izo zufriedener;
 Doch, wolt ihr sprechen, so gebt durch eure Ge-
 spräche mir Rath,
 Wohin zuerst ich geh, und was wir morgen be-
 ginnen?

„Heut bleiben wir zu Haus, da pflegst du
 gemächlich der Ruh,
 Und morgen gehn wir mit dir, Matrifel und
 Signum zu lösen,
 Dann, in der Stadt herum, und kömst du
 wieder zurück,
 So solst du, wo's dir gefält, im Hörsal ein-
 mal hospitiren., „o)

Der Vorschlag wird beliebt und unter vertrautem
 Gespräch
 Verfliegt bis zum Essen die Zeit, auf duftenden
 Wolken von Knaster,
 Und Ma'ri, beordert, erscheint mit einem fetten
 Ragout,
 Nebst einer Schüssel Salat, und lauscht den Reden
 der Burschen.
 Sie hört, er werde Student: O, ruft sie, ziehn
 sie doch ja
 Zu uns; wir hätten recht gern so hübsche Herren
 im Hause,
 'S geht zu Michaelis ein Herr von hier in Kon-
 dition. p)

„D

n) Das ist im Zirkel definiert, und bedeutet: sich lächerlich machen.

o) In ein Collegium gehen, ohn' auf der Liste der Zuhörer zu stehen.

p) Diersylbig gebraucht.

„O schön, geschwind ruf den Wirt, wir müssen die Stube behandeln!
 Sieh Brüderchen, das wäre ein Spas, der Wirth
 ist rasend fidel,
 Und prelle nicht halb so sehr, als andre, seine Studenten,

Da wollen wir ———

Herein! Wie steht's mein lieber Herr
 Wirt?“

Ganz gut! Was steht zu Befehl?

„Der Herr hier wünschet bei Ihnen
 Ins Haus zu ziehn. Nun trifft's so eben, das künftigen Herbst

Die Stub' ihren Herren verliert, die hinten dem
 Garten bewachtet;“

Ganz wohl, meine Herren, ganz wohl, noch
 hat sich keiner gemeldet,
 Und leuchten aus einer Stadt, vertragen sich immer
 am besten.
 Man schließet den kurzen Afford, belachend den droh-
 lichten Wirth;
 Er läßt die Herren allein, und wünschet gesegnete
 Mahlzeit.
 Der Nachtsch bestehet aus Scherz und schäumenden
 Marheimerbier,
 Erinnerung an Schlitten und Bal und Schwänke in
 den mittelsten Klassen.
 Der lenkte den Schlitten geschickt, fuhr schnell auf
 dem Eise dahin;
 Der warf am höchsten den Ball, und jener fing
 ihn am besten;
 Der kante jegliches Nest, und jener angelte gern;
 Der

Der kizte ^{g)} dem Hüter des Obst und jener löste
 die Schläge;
 Bald badte der ein' im Fluß, der andre versteckt
 ihm den Rock;
 Der eine sprang über den Bach, der andre ging
 künstlich auf Stelzen;
 Der legte von Kirschen die Kern dem Sextus un-
 ter den Stuhl,
 Und jener zerbrach den Stock, das Szepter des stren-
 gen Monarchen;
 Der spielte Blindekuh, und fing den Monarchen
 sogar
 Empfindend den rächenden Arm noch abgerissener
 Binde,
 Und was dergleichen wohl sonst in mittlern Klassen
 geschieht.
 So dauerte fort das Gespräch, bis Morpheus die
 Körner des Schlummers
 Nun über den Erdball verstreut, und bis das nächst-
 liche Horn
 Des dumpfichten Wächters erschalt, das Echo der
 tönenden Glocke.
 Nun löschen die Freunde das Licht und heil'ge will-
 kommende Ruh
 Besucht mit samtnem Fuß die abgematteten Brüder.

Ende des ersten Gesanges.

g) Diebstahl.

Romische
B u r s c h i a d e.

Zweiter Gesang.

Der Strahl der Sonne begann der Welt die
Morgenviste

Zu machen. Nur hier und da entdeckt er ein hei-
tres Gesicht.

Noch strekte gähmend man die ruhetrunkenen Glieder,
Und glaubte dem dämmernden Blick weit mehr als
dem wekkenden Stral,

Wenn igt nicht die Wärterin rief: der Kasse wartet
auf Sie!

Man hätte vom Schafmilchgeschrei r) bis an den
Mittag geschlafen;

Kurz, Kasse, das reizende Wort, reißt manchen aus
eisernem Schlaf.

Beim Frühstück erzählt man dem Gast die neu'sten
Thaten der Burschen.

Indeß tritt der Friseur voll Schweiß und Puder
herein,

Und unterhält mit Scherz und Novellen die Stu-
bengefellschaft.

Raum

r) Vor Sonnenaufgang.

Kaum sind die Köpfe frisirt, so kommt der geschwätz'ge
 Barbier,
 Und mäht das Milchhaar hinweg, und lobt seine
 trefflichen Messer;
 Weis mehr noch als der Friseur, und spricht ein
 Wörtchen französisch;
 Kurirt oft unter der Hand die Schäden verliebter
 Studenten,
 Hat viele Kunden auf Pfus^sch ^s), und trägt schon
 als Meister den Kopf.
 Nun wirft sich jeder ins Zeug, und ein'ge gehn mit
 zum Decanus,
 Von da zum Prorector hin, und dann nach wähl-
 lendem Zwiste,
 In Hörsaal. Staunend sieht er die Menge von
 Köpfen und Hefen;
 Bei dem ist der Kopf das Hest, bei jenem die
 Hefte der Kopf;
 Bei manchen ist beides leer, was wird der Fremd-
 ling nun wählen!
 Indem er bedenklich so steht, erhebt sich ein seltnes
 Geräusch
 Von allen Seiten des Saals, ein Konzert von
 Trommeln und Pfeifen,
 Wo immer das forte noch wächst, je mehrere Fur-
 chen er zieht
 Auf seiner drohenden Stirn, bis endlich im sanften
 piano.
 Die rasche Sinfonie beim Eintritt' des Lehrers
 verschmilzt.

Wie eingewurzelt steht, (denn jeglicher Platz ist
 beschlagen,)

Der neugebafne Student, und hängt mit geizenden
 Blick

Am

s) Ohne Vorwissen des Meisters.

Am Munde des Lehrenden bald, und bald an be-
 bänderten Hüten,
 Den Enkeln vom geller'schen Hut, und wenn er
 Burschen erblickt,
 Auf deren Haupte bereits, das erste nöthige Meu-
 bel 1)
 Des künftigen Amtes sich bläht, so forschet er vom
 Nachbar: warum
 So früh gekünsteltes Haar dem blühenden Jüngling
 behage?
 Ob um der Gemächlichkeit er die Haare verbannt,
 oder ob
 Vielleicht der Krankheit Wuth mit glühender Scheere
 sie abschor?

„Vielleicht, antwortet ihm der Nachbar mit
 lächelndem Blick:
 Geschieht's aus eben dem Grund, aus welchem die
 sämtlichen Bursche
 In einer Müllerfrisur erschienen. Ein einziger
 Kopf,
 Erregt' unser ganzes Geschlecht. Mit seinem Friseur
 nicht zufrieden,
 Wer weis warum, ergrif er plötzlich die Scheer,
 und beschloß,
 Das Haar sich abzumäh'n. Er that's, und tausend
 begonnen
 (Die Chronik von Hall erzählt's,) aus' liebe zur
 Neuheit, wie er,
 Das Haar sich abzumäh'n. Auf einmal schwammen
 die Zöpfe,
 Die Zwang der Mod' erfand, ein Raub des Orkus
 dahin,

Und

1) Eine Perücke.

Und wurden zu Schlangen, womit die Furien alle
 Vergifteten, die nun voll Wuth, in jeder Hofnung
 getäuscht,
 Die Strassen durchdranten, bis, nach dem neuesten
 geschärften Mandate,
 Der minder freie Bursch ^{u)} das wachsende Haar
 wieder band,
 Und mancher, zur Platte gewöhnt, den Schutz der
 Perücken ersehnte.
 So war nur kurze Zeit Natur die Fürstin der
 Kunst.,

Doch hievon genug. Es schlägt, und rau-
 schend stürzen die Schaaren,
 Wie wallende Wogen des Meers, vom Saale die
 Treppe hinab.
 So hatten ihm wahrlich noch nie, als hier, die Man-
 schetten gezittert. ^{x)}
 Noch bebt er vor Schrecken und Zorn, noch steigt
 die Gall ihm empor:
 Ha, wüßt' er den Autor des Lärms, ^{y)} er zahlte wil-
 lig fünf Thaler,
 So gar im Golde voraus, und rächte mit Maul-
 schellen sich!
 Die andern lachen dazu: „D, laß nur die Hitze ver-
 rauchen,
 Und kom zum Hutmacher igt; dein Hut ist ledern ^{z)}
 gestuzt:
 Was

^{u)} Der Benefiziant.

^{x)} So hatt' er sich noch nicht erschrocken und zugleich
 geärgert.

^{y)} Des Trommelns und Pfeifens.

^{z)} Elend.

Was wollen die Hechte ^{a)} bei uns! da lob' ich mir
 Die schaffen den Schüler gleich um durch einen ho-
 norigen ^{b)} Stuz;
 Sie gehn, und während sie gehn, durchspäht er, mit
 starrenden Blicken
 Die Strassen und Häuser der Stadt, und steht be-
 wundernd oft still.
 Wie dünkt dich, sagt einer: „Ists nicht zu Hause
 recht teef ^{c)} gegen Halle?“,
 Ja freilich: drum sehn ich mich stark, geliebte
 Brüder, zu euch.
 „Doch halt, hier wohnet der Mann der metamorpho-
 sische B — —!“
 Nach einem kurzen: Herein! erscheinen die Herren zu-
 samt,
 Durchsuchen das Hutmagazin, und proben viel Hüte
 dem Gast' auf,
 Bis endlich der eine gefällt, und unter der künstlichen
 Hand
 Des Meisters zum Burschenhut wird. So freuen
 sich muthige Sieger
 Des Lorbeerkranzes kaum, als igt unser Fuchsgen
 sich freut.
 Der alte Hut wird verdamt, zu allen Strapazen
 der Reise.
 Nun schlägt man die Schneider auch vor, die Ma-
 tadors in der Kunst!

Der

a) Unwissende.

b) Schönen.

c) Schlecht.

Der weis die Hosen a qui d) und jener verstehet
 sein Wickleid; e)
 Der macht den besten Jausch f) und jener den
 Reitrock sehr gut;
 Der macht den Fraß sehr flott, g) und weis der
 Himmel was weiter.
 Vor allen andern wird igt der Kuchenprofessor be-
 sucht
 Und während dem Frühstück rollirt der Name von
 manchem Traiteure,
 Wo man die mäßige Kost in froher Gesellschaft
 genießt.
 Was Wunder, daß er nun stets nach seiner Ta-
 schenuhr siehet?
 Sein Magen kuzzelt ihm schon, kaum ruft die Glocke
 zum Tisch,
 So duftet ihm Wonnegesuch aus jeder Garlich'
 entgegen.
 Er setzt sich, und erblickt die Tafel, des Herrn
 Traiteur
 Compendium; so kurz und schön können wenig' ihm
 lesen.
 Nach einer Viertelstund' ist er satt, und wieder zu
 Haus'
 Da theilt man den Nachmittag ein in manchen ver-
 nünftigen Jubel.

„Ein jeder besorg' ein Pferd, nebst Federhut,
 Reitjak' und Sporn;
 Den puncto Zwei geht's fort, zuerst auf die Schenke
 des Brehhans,

Von

d) a qui wissen, heißt: einer Sache kundig seyn.

e) Staatskleid.

f) Ueberrock.

g) herrlich.

Von da auf Merseburg, und dann über Lauchstädt
nach Haus;
Und auf den Abend wird hier ein flotter Kommerz
celebrirt!„

Da feilt *h*) der Kandidat die ältesten Bur-
sche mit an,
Die ältsten den Brenner *i*), und der, die kraffe-
sten *k*) unter den Fuchsen.
Schon ziehn sie nach Gäulen umher, (von einem
zum andern, wo man
Nach hergebrachtem Gebrauch, die jubelnden Bur-
schen befriedigt,)
Die Rosinanten zu sehn, die mancher Don Quixot
ritt.
Sie schliessen den Handel, eh noch ein andrer ih-
nen zuborkommt
Und mit dem Glockenschlag, Zwei erschallen die Hez-
peitschen schon,
Und unter drei Hufen *l*) ertönt das Pfaster der
zitternden Strassen.

So geht es alle Tag, die ganze Zeit des Bes-
suchs,
Bis unser neue Student die Ebbe der Börse be-
merkt;
Er packt das Felleisen schon, nimmt schleunigen Abschied,
und reis't,

B 2

Be-

h) Ankeilen, zusammenbringen.

i) Brandfuchs.

k) Kraß, heist: unpolirt, rauh.

l) Hufeisen.

Begleitet vom treuesten Freund, am frühen Mor-
gen nach Hause;
Genießt unterwegs nicht viel, und steigt fast nie
von der Post,
Durchsucht die Taschen genau, und raucht statt
Knaster nur m) Kneller.

Indeß zu Hause Papa und Mutter und Schwe-
ster sein harrt;
Dann Tantchen träumte von ihm. Halbtaumelnd
wankt er vom Postplatz,
Vom gestrigen Kaufsch noch schwer, ganz müde
gestaukt von der Post,
Und kan vor Schlummerlust kaum halb die Augen
eröfnen;
Bis endlich das Jubelgeschrei der Verwandten ihn
stärket und wekt,
Die ihn mit offenen Armen und warmen Küffen em-
pfangen.
Seht da, mein Traum ist aus! so kräht die Tante,
die viel
Von ihren Träumen hält, und alle bewundern die
Alte;
Doch zehnmal mehr, als sie, den neugebaknen Stu-
dent;
Bald seinen honorigen Hut, bald seine n) mystische
Sprache.
Nun darf das Gesinde nicht mehr, wie sonst, ihn
nennen: Monsieur!
Nun heist's: der junge Herr hat dis oder jenes be-
fohlen!

Es

m) Eine schlechte Art Tabak.

n) Weil er die Burschenwörter überall und mehrentheils
verkehrt anbringt.

Es brennt das ganze Haus von emsig erfindendem
Fleiß,
Mit kühlendem Getränk und stärkender Kost ihn zu
laben.

Pantoffeln und Stiefelknecht holt die hüpfende
Schwester ihm her,
Und seine liebe Mama eine reinliche Mütze und den
Schlafrock.

Man hätte wohl gern gesehen, er hätte recht vieles
erzählt;

Doch, weil er der Ruhe bedarf, so führt man ihn
eiligst zu Bette,

Bestimmend den folgenden Tag, zur Erzählung und
trautem Gespräch.

Da drängt sich um ihn her ein Kreis von
horchenden Mädchen,
Bewundernd bis und jen's, und zwischen den Pau-
sen des Sohns

Erzählt der Papa, wie es sonst, als er noch in Hal-
le studirte,

Weit lustiger und wohlfeiler war, und holt sein
Stammbuch hervor,

Und kommentiret daß, als mancher Notenscri-
bente;

Nur von sich selbst erwähnt er wenig, oder auch
Nichts;

Doch lenkt er bald herum ins Gleis der lehrenden
Weisheit.

„Mein Sohn, (so hebt er an, in seinen Sessel ge-
streckt, o)

B 3

Du

o) Es darf sich kein angehender Student der Regeln schä-
men, die ich hier dem Vater in den Mund gelegt habe.
Er

Du gehst nun halbe nach Halle, nicht blos um
 Bursche zu heißen,
 Nicht, um das Wörtchen, Herr, das manchem das
 Köpfchen verrückt!
 O nein, du sollst die Zeit auf Wissenschaften ver-
 wenden!
 Geld hab' ich, wie du weißt, und Noth leiden laß
 ich dich nicht;
 Nur bring mir nicht läderlich durch, was Fleis der
 Jugend mir schenkte;
 Bezale jedem prompt, so hast du immer Kredit;
 Was dann dir übrig bleibt, das wend' an Kleidung
 und Bücher;
 Und solt' es nicht reichen, so bin ich willig zum
 Nachschuß bereit.
 Sind deine Stunden vorbei, so widme dich auch
 dem Vergnügen,
 Nur prüfe weislich zuvor, ob's wahres Vergnügen
 auch sei.
 Entfage der Schwärmerei, so wie der Neigung
 zum Grübeln;
 Die liebe zum andern Geschlecht vermeide, so viel
 als du kanst!
 Sei Freund von Fried' und Ruh, und mache die
 keinen zum Feinde;
 Halt alles unterm Schloß, man sieht ja keinem ins
 Herz;
 Hauptsächlich im Winter das Holz verwahre mit
 männlicher Sorgfalt!
 Verleihe niemals Geld, und borge von andern auch
 nichts!

Ver-

Er wird sich vielmehr bei Beobachtung derselben recht wohl
 befinden. Auch die Erinnerungen der Mutter sind, bis
 auf einige, gar nicht zu verwerfen.

Vermeide, wo du kauft, die alzugrosse Bekant-
 schaft;
 Sie hemmt den nöthigen Fleis und schmälert des
 Wechsels Gewicht:
 Bei Aufruhr halte dich stets entfernt, bleib lieber
 zu Hause,
 Und kommt zu häufig Besuch, so schliesse zuweilen
 dich ein!
 Ich war, wie du, Student, und rede zu dir aus
 Erfahrung;
 Nimm meine Lehren an, und immer geht es dir
 wohl!.,

Drauf hebt die Mutter an, (in ihren Händen
 das Strickzeug,)
 „Auch ich, mein lieber Sohn, begleite mit Regeln
 dich noch!
 Halt stets dich in Kleidung adret, und schone, wo
 möglich, die Kleider;
 Sie kosten schweres Geld, und immer hat man's
 nicht baar!
 Es gibt ja wohl Leute genug, die Röck' und We-
 sten dir säubern
 Von Flecken und Puder und Staub; und hat der
 Wirt einen Schrank,
 So häng sie beim Ausziehen hinein! Du hast auch
 köstliche Wäsche;
 Halt immer ein reinliches Weib, die nicht die Wä-
 sche verdirbt;
 Sind deine Hemden zu steif, so laß sie weniger
 stärken,
 Viel Stärke taugt ihnen nicht. So oft die Wä-
 scherin kommt,
 So zäle die Wäsch' ihr zu, und schreib die Anzahl
 der Stücke

Auf einen Zettel, den gib ihr mit, und kommt sie
 zurück:
 So nim den Zettel zur Hand, und zähle die Stük-
 ke vom Neuen!
 Dein Bette nimm in Acht; es gibt gewißlich nicht
 viel
 Dergleichen Betten in Hall' an Dauer und Reich-
 thum an Federn;
 Sei, wird das Bette gemacht, (ist's irgend mög-
 lich,) zu Haus,
 Ich habe wohl ehemals gehört, daß solche Betten so
 dünn
 Geworden sind, (weiß nicht, durch wen,) wie
 Spinnegeweb'.
 Sei mäßig im Getränk', laß dreimal im Jahre zur
 Ader,
 Und, wenn du Kopfweh verspürst, so binde mit
 Luchern den Kopf.
 Stößt sonst dir etwas zu, als: Husten, schlaflose
 Nächte, &c.
 So nimm geschwind was ein von unserm Praeser-
 vativ!
 Schreib' Einnahm' und Ausgaben auf, um dich im
 Rechnen zu üben,
 Und, daß die schöne Hand, die du zu Hause schon
 schriebst,
 Sich noch verbess're, so schreib' von dir und diesem
 und jenem
 Und recht viel Neues, damit wir täglich gehörigen
 Stoff
 Zum Sprechen haben. Halt Wort, das Postgeld
 will ich bezalen!
 Der Sohn ist sehr gerührt, gelobt auch mit williger
 Hand
 Den guten Regeln gemäß, die hallischen Jahre zu
 leben.

Num

Nun eilt geflügelt die Zeit der zärtlichen Tren-
 nung herbei ;
 Ganz Prima celebrirt, bei einem festlichen Schmause,
 Den Abzug des Burschen, und weicht, mit einer
 Abendmusik,
 Den Rest des Tages noch ein, des letzten der klas-
 sischen Tage.
 Ein Koffer voll Kleidung und Geld, wohl selbst ei-
 nes Herkules schwer,
 Wird auf die Post geschleppt; im Hause fließen die
 Tränen,
 Als ob der junge Herr hinaus nach Amerika gäng'.
 Der Vater sieht ihm nach, so weit sein Auge noch
 trägt,
 So schwimmt noch lange der Blick des wunsch- und
 furchtvollen Kaufmans
 Den wehenden Flaggen oft nach, bis Himmel und
 Meer sie verschlingt. —
 Im Haus ist alles wie todt, und alle Ge-
 schäfte gehn rückwärts;
 Man fühlt den grossen Verlust. Doch gießt balsa-
 mischen Trost
 Die Hoffnung in bebende Busen, den Trost: Wir
 sehn ihn bald wieder!

Ende des zweiten Gesanges.



Romische

Burschade.

Dritter Gesang.

Raum steigt der Fuchs von der Post, kaum fühlt
 seinen Justritt die Schwelle,
 So schwärmt ein mutiger Schwarm, gelockt von
 süßen Geruch,
 Den listernen Biener gleich, um seinen ambrosischen
 Koffer;
 Man lobt den Vorrath darin, und beut behülfliche
 Hand.
 Ein halber Tag verfließt beim Ordnen und Schichten
 der Sachen;
 Denn, Ordnung liebt der Student! — Die Bü-
 cher kommen zuerst
 Und zieren den Bücherrück mit theurbezalem Franz-
 band.
 Die neu'sten Schriften davon sind: Siegwart,
 Werther und Burgheim,
 Sophiens Reisen, und dann manch Werk im Thea-
 tergeschmack.
 (Die Schulbücher kaufte schon lang der junge Pri-
 maner ihm ab.)

Nun

Nun folget Kleidung und Wäsch', im Schweisse der
 Mutter geschichtet;
 Dann Würst' und Schinken und Speß und Kuchen
 und Torten und Zwibak;
 Ganz unten ruhet der Schatz, den ohne Karattere
 man hebt. p)
 Das erste gute Werk, was nun die Alten be-
 ginnen,
 Ist, daß sie Schinken und Speß, dem Schimmel
 und Mäusen entziehen,
 Und willig sezzet der Fuchs dazu noch Kuchen und
 Torten;
 Dis binder die Freundschaft noch fester und sichert
 vor manchem Skandal. q)

O segnet, ihr Füchse, die Zeit, die izt zu
 Burschen euch bildet;
 Denkt dankbar an jene zurück, die einst eure Vorel-
 tern sahn!
 Da bog der neue Bursch' ins Joch des ältern den
 Nacken, r)
 Und fühlte die Freiheit noch nicht, die izt mit mil-
 derem Glanz
 Eu'r Haupt umstrahlt. Zwar müßt ihr manchem
 blanken Dukaten
 Zum Wechsler schicken; (denn glaubt, der Zusatz
 kostet uns Müß,)
 Doch

p) Vom 7ten bis zum 12ten Verse ist bei den letzten Sylben ein Verthum vorgefallen, welcher, um Flikereien zu vermeiden, menschlich bleiben mußte.

q) Zwist.

r) Vorzeiten sollen die Füchse von den alten Burschen wie Bediente gehalten worden seyn.

Doch dafür geben wir euch die besten nützlichsten
 Lehren
 Und Abraham s) läßt euch in Ruh, wosern ihr
 den Alten nicht neßt,
 Verfährt nicht halb so streng, als jener verblichene
 Schwager,
 Als Mentz t), so stark an Geruch, als am Ge-
 dächtniß vordem
 Der Feldherr Cyrus war, der unter dem Heere
 die Namen
 Von jeglichem Krieger behielt. Nur selten pfeift
 man euch aus,
 Ihr müßtet denn groben Versch — und krasse Strei-
 che noch machen.
 Nun laßt die Episod' euch wohl behagen, und
 hört.
 Des Schneiders künstliche Hand begint den modi-
 schen Reitros
 Für ihm zu schaffen; schon lobt die Liebe zur Ord-
 nung sein Freund,
 Und handelt Kompendia ein für seinen geliebten Re-
 kruten,
 Und schlägt die Kollegia vor, die unentbehrlich ihm
 sind.
 Gehorsam ziehet der Fuchs mit seiner unschuldigen
 Mappe,
 Wohin ihn sein Beruf und rühmlicher Eifer nun
 führt:
 Auch liest er täglich mit Fleiß die vielen gedruckten
 Gesetze,
 Die, nach gegebener Hand, er alle zu halten ver-
 sprach. Die

s) Ein alter Jude, der einzige in seiner Art.

t) Ein alter Hallore.

Die Zeit der Muse, bestimmt er nun zu seinem Vergnügen;
 Die Art des Vergnügens bestimmt der älteste der Hausburschen ihm;
 Oft jagt man von Hefsten ihn weg, und öfter vom trautem Klaviere,
 Und steigt zu Dorfe mit ihm, und in die Gärten umher.
 Zuweilen schließt er sich ein, und schreibt nach Haus an den Vater.

„Geliebtester Papa! Um meinem Versprechen gemäß
 Zu leben, schreib ich an Sie. Die Reise ging glücklich von statten,
 Noch ist befind' ich mich wohl, bin fleißig und lebe vergnügt.
 Nun freilich behagt es nicht gleich, entfernt vom Hause zu leben;
 Doch ist, dem Sprichworte nach, Gewohnheit die andre Natur.
 Nur einen Monat bedarf's, um hler in Ordnung zu kommen.
 Noch liegt mir Tag vor Tag die harte Trennung im Sinne.
 Nur vier Kollegia besuch' ich, nach Anschlag der Freunde,
 (Vor's erste brauch' ich nicht mehr) und die sind pränumerirt;
 So hab ich es auch mit dem Tisch' und so mit der Miete gemacht;
 Auch hat Barbier und Friseur und Stiefelwixer und Waschfrau,
 Ein Vierteljahr voraus, ein jeder sein Lohn hinweg.
 Noch

Noch fehlt ein Burschenrol und auf den Hut eine
 Feder,
 Und das bestreit' ich zwar, doch bleibt zum Taschenge-
 geld' mir
 Ein gar zu kleiner Nest. Ich weiß, Sie nehmen's
 nicht übel,
 Daß ich um Zuschuß bitt', und Sie versagten mir
 nie
 Zu Hauf' ein Taschengeld; hier könnt es mir besser
 behagen,
 Erholung bedarf ich mit Recht, Erholung belohnet
 den Fleiß!
 Dis wolk' ich, lieber Papa, erkennen mit kindlicher
 Liebe,
 Wenn meine Renommé ^{u)} nicht durch ihn (Nein
 sag' ich) litt.
 Und schließlich empfehlen Sie mich der guten zärtli-
 Mutter,
 Der lieben Schwester, der Tant' und allen Ver-
 wandten zusamt!
 Ich bin unter zärtlichem Gruß und Hofnung baldi-
 ger Antwort:
 Ihr stets gehorsamer Sohn, — Indesß besinnt er
 sich noch,
 Daß seine Mutter vielleicht von ihm im Schreiben
 vergessen,
 Ihn schleunig mahnen würd', und läuft geschwinde
 zum Pult,
 Wirft zwanzig Federn hinweg, und corrigiret wohl
 zwanzig,
 Bis eine der Federn geräht. Ein halber Bogen
 entsteht

In

u) Kommt ziemlich dem alten römischen Veto der Tribunen gleich.

In zehn Minuten, so fließt ihm jeder Gedanke, wie
 Wasser,
 Das einst, auf Moses Schlag, dem härtesten Fel-
 sen entsprang.
 Ich rülte den Brief hier mit ein, nebst andern der
 Mutter geschrieb'nen;
 Doch ach, nur gar zu lang, besorg ich, würde mein
 Lied:

(Dem jede Kleinigkeit wird durch Umschreibungen
 wichtig.)

Auch hält mich die Muse zurück.
 Die Briefe werden bestellt,
 Und kaum acht Tage vergehn, so steht sein Nam'
 an der x) Karte
 Mit zehn Dukaten gespikt. Das nenn ich mir ei-
 nen Papa!

Für andre Burschen ist das ein vierteljährlicher
 Wechsel:

Die wissen von Taschengeld nichts, sind fröhlich,
 reicht es nur zu,
 Und kaufen, bei mässiger Kost, sich dennoch die nö-
 tigsten Bücher.

Doch, Bücher hat er genug, hat seine Compendia
 all,

Und werden die Hefte bald voll, so werden auch
 diese zu Büchern.

Jetzt wird er weiter bekant mit Leuten von mancherlei
 Art.

Der spricht vom Billard stets und y) angeschmier-
 ten Parthien,

Und jener von Terz und Quatt vom Ansch —, mit
 dem Kappier;

Der

x) Postkarte.

y) Angehängten, gewonnenen.

Der steigt täglich zu Dorf, und kommerschirt bis
 zu Lichte,
 Und jener kegelt sehr gern, und z) zwingt es dir mit
 Honneur; a)
 Dem ist die Komödie ein Del in die Lampe des
 Geistes,
 Und jener spaziret sich matt, die Gegend um Halle
 zu sehn;
 Der spricht vom Einser und Ski b), und der von
 Bast und Spadille; c)
 Im Grobhaus hat dieser bonheur, und jener zum
 lomber Geschik;
 Bald lobt der eine das Schach, das Damenbret
 wieder ein andrer;
 Der lernte schwimmen, und übt bis Sonnenunter-
 gang sich;
 Der reitet täglich aus, und jener besuchet den Tanz-
 plaz;
 Dis alles hat nun viel Reiz, und zieht magnetisch
 ihn an.

Doch, weil die Nächte bereits die längsten
 Stunden beherrschen,
 Und jeder neue Tag gedoppelten Zins von der
 Zeit
 Den Nächten geben muß, so wird das Studiren
 bei Lichte,

Ihm

z) Es dir zwingen mit Honneur, heist hier: Fertigkeit ha-
 ben, Honneur zu schieben; sonst, einen starken Wechsel
 haben.

a) Honneur ist im Regeln: wenn jemand 8 oder 9 schiebt.

b) Taroc.

c) Solo.

Ihm zum Verdruß; bald fällt das dampfend' Del
 auf die Brust,
 Bald blendet ihn das Licht, dann triefen, wie thrä-
 nend, die Augen.
 Auf einmal fällt es ihm ein, sich noch zu üben im
 Tanz.
 In seiner Vaterstadt hat er zwar tanzen ge-
 lernet;
 Doch, das hieß nicht getanze, das war nur steifer
 Affect.
 Hier lernt man Anstand, hier behende geschmeidige
 Wendung,
 Und Tanzen erheitert den Geist, befördert Verbau-
 ung und Schlaf,
 Und macht beym schönen Geschlecht beliebt; quod be-
 ne notandum!
 Die Stunden werden bestimmt, und auch nicht eine
 veräußt.

Indessen schüttelt sein Haupt der Winter mit
 eiserner Stirne,
 Und Hagel und Schnee fällt herab; aus seinem Bar-
 te trieft Reif,
 Sein Athem wandelt den Fluß in Eis, die Fluren
 in Fels, und
 Die Sonne selbst verliert ihr' allbelebende
 Kraft;
 Ad arma rufet der Frost. Man säubert und feuert
 die Defen;
 Ein halber Wechsel verrauchet vom November bis
 zum April.

Man fängt man an in der Stadt in engeren
 Kreisen zu leben,
 Sucht alle Spiele hervor, die Muß und Habsucht
 erfand.
 Der Fuchs wird angelernt zu allen möglichen Spie-
 len;
 Er findet an jedem Geschmack, und wird in jedem
 geprellt. d)
 Beynahe wankt sein Fleis; denn viel durchgaunerte
 Nächte e)
 Entziehen ihn dem Schlaf, der auf den folgenden
 Tag
 Gerechten Anspruch macht; die andern ziehen ihr
 Lehrgeld,
 Und spahren die Heizung zu Haus, die, schließt ein
 (Etwas) sie ein,
 In Pelz und Muffen geheilt, dem unerbittlichen
 Gotte
 Vulkan ein Tischblatt weihn, oder auch ein trauriges
 Pult,
 Die Dielen des Zimmers und Stroh den ächzenden
 Sponden entzupfet;
 Ein ganzes Karmenarchiv und Brief und minervi-
 schen Wiz
 Berglimmt im Augenblick, Studentenklafter f) er-
 wärmen
 Zwar

d) Betrogen.

e) Durchspiele, mit Absicht durchspielte Nächte. Ein
 Spielterminus ist noch das Wort Mogen, und heißt:
 allerhand Kunstgriffe in der Karte wissen, wodurch der
 andre verlieren muß.

f) Ein Bündel Holz für 1 oder 2 Gr. ist eine Studentens-
 klafter.

Zwar etwas mehr, doch ach, wie bald sind auch
diese dahin!
Was Wunder, daß jeder bei ihm so gern die Stun-
den durchschwizzet!

Der Juden schlaue Zunft besucht nun den
listigen Fuchs.
Da bringt ihm einer ein Rohr mit einem Silberbe-
schläge
Und schmirt's g) ihm theuer an, der andre Treffen
und Sporn,
Der dritt ein alt Chemiset. Bald prelt man im
Schachern und Tauschen
Den Jüngling, bald preist ein Soldat den braunge-
schmaucheten Kopf,
Bermißt sich hoch und theu'r, er sey vom ächtesten
Meerschaum,
Und wer's beim Lichte besieht, erklärt ihn gerade für
Ehon
Durch künstliches Sieden verstellt; bald bringe der
drollichte Schwager
Ihm eine Kanariense und rühmt des Sängers Ver-
dienst:
Ein Monat und drüber verstreicht, und seht, sein
Sänger pausiret.
Dann kommt ein junger Soldat, und rühmt einen
Pudel ihm vor
Den jüngst die Mutter warf, der Stolz gelehriger
Hunde!
C 2 Et

g) Aufdringen.

Er kauft den Püdel aufs Wort, und trägt ihn im
Schlafrock herum,
Und füttert mit niedlicher Kost den dummen geprie-
senen Lehrling.

Nun sinken Flokken herab, und in ein blen-
dend Gewand
Wird Stadt und Land gehüllt. Sogleich ertönen
die Schellen.
Der Weinachtswechsel kommt an, mit ihm ein Wei-
nachtsgeschenk.
Nun leicht das dampfende Roß; ein Schlitten ja-
get den andern,
So wie aus der Börse der Fuchs Dukaten und
Thaler verjagt.
Von Peitschen erschallet die Stadt, hop, hop, be-
gleitet den Jubel,
Den sonst bey pechschwarzer Nacht der Glanz der
Fackeln verrieth.
Und igt das Schimmerlicht der alten getreuen La-
ternen.

Der Winter wölbt von Eis' igt Brücken über
den Fluß,
Man sucht die Schrittschuh' hervor, ihren Kost dem
Eise zu schenken.
Der Meister flieget dahin, der Lehrling kisset das
Eis,
Und lautes Gelächter entsteht, wenn einem die Pro-
be verunglückt;
Doch,

Doch, oft erlebten wir schon, daß den der versteckte
 Neptun,
 Der ihn verlachte, hinab, hinab riß in wirbelnde
 Fluten.
 Und nie uns wieder gab, als nur im warnenden
 Bild.
 O, würde durch Warnungen nur der lachende
 Leichtsinn belehret!

Ende des dritten Gesanges.

Die erste Strophe des dritten Gesanges.

Die erste Strophe des dritten Gesanges.



K o m i s c h e.
B u r s c h i a d e.

V i e r t e r G e s a n g .

Der Fuchs nimmt täglich zu, und auffer gewöhn-
 lichen Spielen
 Erlernt er die Terminos all, die jeder der Bur-
 schen gebraucht.
 Schon zeigen manchen Schwanz *h)* verräthrisch frag-
 mentische Hefte,
 Und wekket die Liebe zum Fleis zuweilen ihn auf
 aus dem Schlaf,
 So wiegt ihn ein Krausch wieder ein, es sey nun
 von Bier oder Weine;
 Dann wird zum Quodlibet sein offnes freyes
 Logis.

Hier

h) Lütte,

Hoff Hier steht ein nasser Tisch mit ausgeleerten
 Bouteillen,
 Ein alter Kommerschhut schwimmt auf Seen von
 Manheimer Bier;
 Bey Gläserruinen verglimmt die dreymal zerschmet-
 terte Pfeife.
 Dort liegt der Schlafrol, und hat zu seinem Nach-
 bar den Topf,
 Der manches Kopfweggeschrey in schwarzen Stunden
 erlebte,
 Und auf dem Kommerschbuche liegt das halb ver-
 scheidende Licht:
 So lukubriert ein Greis noch tugendzerrüttende
 Zoten.
 Von staubigten Hüten bespitzt liegt da das rostende
 Stahl
 Und ruht vom grausen Geschäft wie Schwerdte des
 welkenden Kriegers.
 Die Bücher halten die Wacht bey Käse und Butter
 und Brod,
 Sogar um die Bibel herum sind Karten und Kar-
 men und Hefte,
 Den Blättern gleich der Sybil in trauriger Lage
 zerstreut,
 Ein halb versengter Muff durchräuchert das ängst-
 liche Zimmer,
 Bey Tinte und Feder vertreibt sich igt der Pudel die
 Zeit;
 Mit Tinte besudelt er sich, und alle Federn zerkauf't
 er. — —

Der nächste Wechsel verfliegt, sobald die Post
 ihn verrieth;
 Denn ist bezahlt er noch gern. Nun klopft mit
 wütenden Hammer
 Die Sehnsucht an sein Herz; die Zeit gebietet ihm
 schon,
 Zu einer Reise nach Haus sich eiligst fertig zu
 machen.
 Er reist, und unterwegs bewundert man seine
 Figur,
 Und seine Gespräche noch mehr. Im nächsten Flek-
 ken erwarten
 Ihn Freunde von altem Schrot, und zieh'n im
 Triumph mit ihm ein.
 Der Vater wird überrascht, so wie die zweifelnde
 Mutter,
 Die Tant' umhalsset ihn mit welken klappernden
 Arm;
 Die Schwester läßt liegen und stehn, was heut
 ihrer Sorge vertraut ward;
 Kurz, alles stürzet herbey bewundernd den netten
 Student.
 Dem einen scheint er groß, dem andern munter und
 blühend,
 Und hager dem dritten; doch (bis berechnet nach
 gründlicher Art),
 Komt endlich das Facit heraus, er sey ein würdiger
 Bursche.
 Wie kitzelt das schmeichelnde: Sie! vom Gaumen
 hinab bis zum Zeh,
 Das nun der Herr Rector gebraucht, statt: Er,
 und Schellen und Schimpfwort! —
 Die Schüler beneiden ihn fast; doch, weil ihm der
 Jubel behagt,
 So

So schwärmt er mit ihnen herum, den Stolz des
 Burschen vergessend,
 Wie sie, den klassischen Zwang; (denn Jubel macht
 leicht vertraut),
 Zumal, wann Freyheit ihn nährt. Des Abends
 kommt er zu Hause,
 Da untersucht der Papa mit listigen Fragen den
 Sohn:
 Ob er in Halle die Zeit auf nützliche Kenntnisse
 wende?

Der Sohn kramt willig aus, citirt zuweilen
 ein Stück
 Aus seinem Compendium, und dann definirt er
 nach Noten i).
 Die Logik schützt ihn sehr, sie trieb der Vater als
 Bursch
 Nach seiner Art sehr stark, und just berühren sie
 Puncte
 Die seine Wißbegier einst mit hundert Zirkeln um-
 schloß.
 Nun wird sein Fleiß gelobt, und ohn' ihn ferner zu
 quälen
 Beschenkt ihn der Papa, und lächelt voll Hoffnung
 ihn an.
 Er reiset wieder zurück vom schwerern Wechsel be-
 gleitet,
 C 5 Und

i) So geschieht und dreist, als man sich nur denken
 kan.

Und reitet in Halle nun oft entgegen dem Kommen-
den Fuchs,
Verschwendend manches bonmot mit schmaligem k)
lautem Gelächter.

Der Frühling spendet bereits den Fluren Blu-
men und Laub,
Den Burschen Gold und Muth. Gesellig ziehn
Karavanan
In Wagen, zu Pferd und zu Fuß in die Städte
um Halle herum.
Bald geh's nach Merseburg, um edles Getränke
zu trinken,
Und bald nach Lauchstädt, um da die Badegäste zu
seh'n;
Da sucht er mit spähemdem Blick den fremden fröh-
lichen Tänzer,
Die Tänzerinnen noch mehr, die Hymen und Amor
da nährt,
Und lüstern schleicht er umher nach blühenden ro-
sichten Wangen.
Kaum ist er in Halle, so wird der geschickteste
Schneider citirt,
Nun wird en Wir der Bursch in wenig Tagen er-
scheinen;
Für seidne Strümpfe hat schon die gütige Mutter
gesorgt,
Und eine Garnitur der ächtesten silbernen Schnal-
len

War

k) Entseztlichem.

War jüngst des Vaters Geschenk. Kurz was ein
 Tänzer bedarf,
 Um Galla zu machen, ist fein, und Lauchstädt be-
 wundert den Tänzer.

Der festliche Tag ist nah, wo man die Pro-
 rectorwahl
 Gesellig celebrirt. Da ziehn bey fünf'gen die
 Bursche
 Hin auf den harrenden Markt, nach hergebrachtem
 Gebrauch.
 Sa donc, sa donc! 1) &c. ertönt aus dichtgeschlos-
 senen Reihen
 Bis an den gestirnten Olymp. Die Häuser gegen
 den Markt
 Die manche Scene schon sah'n, die Häuser werden
 zu Fenstern
 Vom Schwell bis unter das Dach. Auf einmal
 sprengt die Schaar
 Der schreckenden Geister hervor mit Stangen und
 Panzer bekleidet, m)
 Und unter verwirrtem Geröl' entflieht das singende
 Heer,
 Bald weit in die Strassen vom Markt, und bald
 in die wirthbaren Kote:

So

1) Der Anfang eines Burschenliedes.

m) Die Schaarwache.

So schleudert öfters ein Sturm vom Hafen
 die Flotte hinweg
 An ferne Gestade, die noch vor kurzem die wehen-
 den Wimpel
 Der schwellenden Segel besang. Dort schwimmt ein
 zersplitterter Mast,
 Und hier ein sinkendes Boot; da rudern halbtodte
 Matrosen
 Dem Felsenufer zu, und hier verschlinget das
 Meer
 Ein ganzes Waarengepäck und Lebensmittel und
 Pulver
 Der Sturm verbrauchet bald, die Schiffe suchen sich
 auf,
 Und zieh'n frolockend dahin, daß Aeolus keines
 zerschmettert
 An Fels geworfen hat. —

So lehren die Bursche zurück,
 Beginnend fröhliche Lieder. Von fern nur lauschet
 die Schaarwach
 Und hat gemeßnen Befehl, der Bursche zu schonen,
 bis, wenn
 Ein gar zu grosser Tumult den zitternden Schläfer
 bedroht.
 Nun zieht das ganze Heer zum neuen Prorektor
 hin.
 Ein hohes: Vivat! ertönt, es schmettert die helle
 Trompete
 Durch wirbelnde Pauken hindurch. Man zieht durch
 die Strassen der Stadt;
 Die Wache begleitet den Zug, dem Zulauf der
 Knoten ^{u)} zu steuern.

Wie

^{u)} Die Lehrjungen bey den Handwerkern.

Wie friedlich ist es bis izt (Dank sey es
Männern voll Huld!)
In Friedrichs Musenstadt seit einigen Jahren ge-
wesen!
O schätzet, Freunde, das Glück, das unserm zwei-
ten Athen
Durch sanfte Regierungen blüht, und macht dessel-
ben euch würdig!

Nun weilt der Petersberg, in Sonnenstrahlen
getaucht,
Auch seine Neugier auf. Ein Heer von lustigen
Pilgern
Berläßt die Thore der Stadt, den Ausgang der
Sonne zu sehn.
Den Abend geht sie dahin bey heiterm sternichten
Himmel;
Die Nacht hindurch kampirt o) bei Spiel und
Trunke der Kreis,
In früher Dämmerung ersteigt man den Gipfel des
Berges,
Und hofet und sieht und staunt, wie majestätisch der
Tag
Sein Strahlenhaupt erhebt: Doch, viel empfand er
beym Lichte,
Das bey dem Spiel ihnen schien, weit mehr. — —
O, stumpfes Gefühl! —

Den

o) Ohne zu schlafen, sitzen.

Den halben Sommer hindurch befind't unser
 Held sich auf Reisen.
 Bald loßt ein fürstlich Festin und bald Begleitung
 ihn hin,
 Wo man die Milde *) trinkt, und wo die wallende
 Freude
 Den Namen, Dessau, verräth; bald auch das Wörl-
 zer Schloß:
 Denn der, der Wörliz nicht sah, hat niemals Des-
 sau gesehen.
 Auch hat, so klein es ist, doch Eisleben Reize für
 ihn;
 Im Krappel p) berauscht man sich da, weit mehr,
 als im hallischen Puffe, q)
 Und auf dem Wiesenmarkt ist immer genug Bigi-
 lanz, r)
 Selbst nah' um Halle herum sind Dörfer und Gär-
 ten in Menge,
 Wo man den Schwärmer verehrt, und lustige
 Stunden ihm schafft.

Wer kennt nicht Passendorf, berühmt im Som-
 mer und Winter,
 So wohl durch Komödie, als Taschenspieler = Com-
 ment;

Das

*) Eigentlich Mulda, ein Fluß bey Dessau.

p) Eigentlich: Krappel an der Wand, Eislebisch Bier.

q) Puff, heißt: hallisches Bier.

r) Augenweide am Frauenzimmer.

Das oft ein Luftspringervolk und fremde Thiere be-
 suchen! —
 Wär' Beesen und Stichelsdorf nicht, wo man den
 Bacchus verehrt,
 Und Trof' und Meideburg und Tacheriz, Beuchliz-
 und Schlettau!
 Schon hat er sie alle besucht, auch ladet nach Gi-
 bichenstein
 Ihn Schaafdikemilch s) und Fels, nach Crellwitz,
 Fischergerichte;
 Die Rabeninsel citirt in schwarze Schatten ihn
 hin,
 Den Kaffeehäusern zollt er Lehrgeld im Kegeln und
 Billard,
 Die Frau Gevatterin unterhält ihn mit heurigem
 Obst,
 Der Kaufman spendet ihm Wein, und Kuchen der
 Kuchenprofessor,
 Der alte Bursche borgt von ihm zum Jubel das
 Geld,
 Und keilt zum Vivat ihn an, so wie zum schmei-
 chelnden Karmen,
 Worauf er zuerst gedruckt seinen würdigen Namen
 erblickt.

Beynahe hätt ich doch noch die Badestätte
 vergessen.
 Ohnweit der hohen Brük umspielt mit sanftem Ge-
 räusch

Die

s) Die erste Sylbe lang, die folgenden beiden kurz, nach der Prosodie der hallischen Milchmädchen.

Die Saal' ein Blumengestad. Hier findet der fröh-
 liche Schwimmer
 Bey schwülen Tagen sich ein. Der Menschen Ahn-
 herr erscheint
 Hier an der Saale Strand in hundert verschiednen
 Gestalten,
 Bald, wie noch Unschuld sein Loos im Paradiese
 dort war
 Bald, wie er nach dem Fall auch seine Bedekung
 studirte.
 Der Schwager beredt den Fuchs, wie andre,
 das Schwimmen zu lernen,
 Und taucht unvermuthet ihn ein, und unter lau-
 tem Gelächter
 Erhebt er sich verstört, und schlägt das triefende
 Haar
 Aus Stirn und Augen zurück, und sprudelt das
 Wasser der Saale
 Aus Mund und Nase hervor; doch triumphirend
 durchschlüpft
 Er nach vier Wochen den Fluß und gibt den Fi-
 schen nichts nach.

Nun freylich, da muß wol das Geld wie
 Rauch in den Lüften verschwinden.
 Die Meß in Leipzig soll auch den schuldenmachenden
 Herrn
 In seiner Grösse sehn. — Geduld, wir sprechen
 uns wieder!

Ende des vierten Gesanges.

Ro:

Romische
B u r s c h i a d e.

Fünfter Gesang.

Zwey wahre Freunde, die sonst mit Mentorsorg'
ihn bewachten,
Entziehn ihn dem täglichen Schwarm, und wandeln mit ihm in die Laube,
Die hinten im Garten sich wölbt. Hier suchen sie
alles hervor,
Was je Beredsamkeit erfand, um Herzen zu bilden:

„Schon lange sahen wir dich betreten den lockenden Pfad,
Der dich in Wüsten führt, wofern du, gewarnet, nicht umkehrst.
Dort lauert das Ungeheu'r, die Keu, mit giftigem Zahn,
Und drohet langsamen Tod dem frechen Verschwender der Jahre,
Die

Die nie zurück man dreht, wie Zeiger der will-
 ligen Uhr.
 Wo bleibt dein erster Fleiß, und wo dein hei-
 lig Gelübde,
 Das du dem Vater einst that'st? Heißt das
 Erholung, daß du
 Dein Ohr der Weisheit verschleußt, und dein
 Gewissen betäubest! —
 Ist das Vergnügen, das man auf Kosten der
 Tugend erkauf't!
 O fliehe, noch ist es Zeit, o, fliehe die schmei-
 chelnde Wollust,
 Die mit Sirenenfang dein Herz in Schlum-
 mer schon wiegt:
 Verkenne nicht den Freund, den warmen un-
 heuchelnden Rath'er!
 Gib Acht, ob nicht dereinst die Brüder, die
 dich mit fort
 Im Kreise des Muthwillens ziehn, gerechte
 Strafen erdulden! „

Nun sitzt er da, und starrt mit funkelnden Augen
 sie an;
 Doch, endlich springt er auf, und tobt und zankt
 mit dem Wirte:
 Ob er die Bursche beredt, ihn noch als Knaben zu
 ziehn,
 Und ob er auf ihren Befehl zu früh die Hausthür
 verschliesse?
 Der Wirt besänftigt ihn, der Bursche höret ihn
 nicht;
 Er zahlt geborgtes Geld für Pump und Miete dem
 Wirthe,
 Und zieht vier Wochen hernach zu Burschen von
 höhern Verdienst:

Hier

Hier hört er immer Musik, hier tönt in die Nacht
das Kommerschlied,
Hier spottet der Lehren man noch, die Freundschaft
dem Irrenden gab:

„Was wollen die Gekn doch wohl mit ihrem
leichten Gewäsche;
Als ob des Lebens Beruf in Grübeln und
Schleichen beständ'!
Nur etwas Mutterwitz, die Hefte jagt man
zum Teufel.
Wir sind noch jung und frei, und solten schon
Kopfhänger seyn? —
Wo wird dein Vater sogleich die tollen Poffen
erfahren!
Und, wenn er sie erfährt, so schreibt sie ge-
wislich ein Freund
Aus deinem alten Logis. Wir können, wenn
wir nur wollen,
Bey später Nacht ins Haus. Bey Tag ist die
Ausicht sehr schön,
Und unsre Stub' ist bequem. Vigilliren können
wir herrlich;
Wir haben halbjährigen Pump, und immer
fidelen Besuch!“

Fürwahr, das Ding gefält den breitgeschlagenen
Brenner,
Und alles macht er mit, so lang sein Wechsel noch
nicht
Zu spät und hager kommt. Oft lachen sie unter
Erzählung
Den langen Abend vorbey; (denn immer gibt es
hier Stoff.)

D 2

Da

Da wird der Bursche gedacht die jüngst sich aus
 Halle flühten. ^{t)}
 Der eine hatte viel Sch — und war dem Schuh-
 ster verwandt.
 Das Manichäern ^{u)} verdroß dem reisefertigen Bur-
 schen,
 Schon hatt' er die Post bestellt, und niemand wuß-
 te davon,
 Als einer der Freunde nur. Ganz früh besucht'
 ihn der Schuhster,
 (Ein angenehmer Besuch,) und fragt nach gewöhnli-
 chem: Prost!
 Wie lang der Wechsel noch bleib? Mit Freuden
 ziehet der Bursche
 Den letzten Friedrich'or aus seiner Börse her-
 aus:
 Hier, lieber Meister, ist Geld; das Uebrige geb er
 mir wieder
 Der Schuhster von Münz entblößt, bedauert mit
 geizigem Blick
 Den Apfel des Tantalus ^{x)} — Geduld, erwiedert
 der Bursche,
 Ist wechsel' ich selber das Stück; hier stopf er ein
 Pfeifchen sich ein,
 Und rühr unterdessen für mich die Chocolad' um.
 Wir trinken
 Hernach in Ruhe sie aus. Der Bursch, in den
 Schlafroß gehült,
 Wird schleunig demasquirt; denn unterm verschwie-
 genen Schlafroß
 Ver-

t) Heimlich davon gingen, ohne Abschied zu nehmen.

u) Mahnen.

x) Den Friedrich'or, nach welchem er schon so lange ge-
 schnapt hatte.

Vernahm schon das Reisehabit des hüpfenden Her-
 zens Signal,
 Er segnete Hall' und verschwand. Dem Schuster
 quillet der Schweis
 Hervor bey seinem Geschäft. Noch schmeckt ihm das
 tröstende Pfeisken,
 Zuweilen kostet er auch (Wie schlau!) das edle Ge-
 tränk,
 Und raucht, und kostet, und rührt, und host, und
 wundert, und guket,
 Doch immer vergebens. Die Zeit wird endlich herz-
 lich ihm lang;
 Er, riecht den Braten und denkt, wie jener Jud
 vom Messias,
 Der, als man ihn frug, ob noch Messias gekom-
 men nicht sei?
 Erwiedert: Er ist nit gekümmen, und wird nun ag
 wohl nit künmen.

Ein andrer von eben der Art, verkehrte y) zu-
 vor noch den Nest
 Von seinem beweglichen Gut' und lies sich en Pred-
 ger fristren,
 Stieg Sontags früh zu Dorf; denn alle sein Reise-
 geräth
 War schon voraus geschickt. Der Wirt sieht gleich
 an den Haaren
 Des Burschen gutes Werk, der, fleissig Tag vor
 Tag,
 Die ganze Woche zuvor, ein peripaterischer Murr-
 ler,
 D 3 Auf

y) Versetzte.

Auf seine Stube sich schloß. Der Wirt sieht die
 Fenster entzwen, Fenster entzwen,
 Wer kommen sol, ist der Student. „Ha, ha, der
 lehret die Heiden!“,
 So ruft er und ärgert sich drob, daß Hören und
 Sehn ihm vergeht.
 Ein dritter nimts Vorthell in Acht, bestellend die
 treuesten Freunde
 Zu seinem Hintrit' aus Hall'. An einem Tage, wo
 just
 Der Wirt nebst seiner Frau vertraulich zu Dorfe
 kutschirten,
 Bepakte sich jeder, und schlich am Abend zum Hau-
 se hinaus.
 Der eine verkleidete sich in einen Kofferverführer,
 Und laurt', in die Karre gespannt bey später Däm-
 merung, nah
 An Abeundi's z) Haus. Die andern trugen auf
 Strümpfen a)
 Den mässigen Koffer herab, und luden dem Kärner
 ihn auf.
 Ein dritter ließ auf der Post zur Reisegesellschaft
 sich schreiben,
 Und fuhr auch wirklich mit. Die andern begleiteten
 nun
 Zu Fuß den bestügelten Held, die Schrecken der
 Nächste verhöhnend.
 Am Morgen trafen sie sich; der Flüchtling bestieg
 nun die Post
 Und

z) Ein erzwungener Genitivus, welcher mir aber ziemlich komisch schien.

a) Auf Strümpfen gehend.

Und jener räumt ihm den Platz. So ging auch
 der zu den Vätern.
 Fürwahr, der Wirth sah scheel beynt stillen ledigen
 Nest,
 Und malte: Frau, schau wein! an alle Thüren
 und Schränke.
 Dergleichen Hiftörchen nun behagen dem jubelnder
 Kreis
 Ob lesern? das weis ich nun nicht. Indessen schreibe
 ihm die Mutter:
 „Mein Herzensliebster son! Wie kommt es, das du
 nicht schreibst
 Du bist dog wol nich krank, oder hast du So viel
 zu Studiren?
 Wir haben schohn lange gehofft auf Gude Nachricht
 von dich:
 Hir unden hab Man erzeld, du wehrest Selben zu
 Hause
 Und Schwerntest son Dorfe zu Dorfe: daß hebd ich
 dog nimmer geglaup
 Aug deine Wesche wehr schon an fülen Orden fer-
 sezzet;
 Das tud in der Sähle mir weh und wenn es wahr
 So glaup
 Ich laasse kein Hemte dir Meer bey unsrer nehde-
 Machen
 Es wirklich gannerschaat, die schene Wesche —
 du bist
 Der Nieß unt Arbeit nicht Wert, die wir Für dich
 unternemmen
 Dog lesest du Widen sie ein, So tenk ich des Strei-
 ges nich Meer.
 Ich tachte, du wirst uns oft turch Prieme sie
 neyes erzehlenn
 Und schreibst lieber Jar nicht an uns und Gleiges
 mit Gleigen vergolden

Das wold ich dog aug nich gárn. ^{terfich hier Ball} ^{Wier haben of-}
 Und deine Schwester wirt siez dazu in der kuzsche
 Das metchen danset rächt schehn unt wirt von Ge-
 den gelopt.
 Luwischen ist schohn eine Braud, das Dingelgen
 konte dog werden
 Bis du eine Farre bekamst. Die Dant is gezzund
 rächt krank
 Ich wolde, sie were schohn dot, das eichensinnche
 Gebinzel
 Wirt unser einz entlich aug sab. Den alten Paster
 in R — —
 Hat Nethlig der Schlaf gerürt unt Páter bestehlet
 Nun halte
 Gefatterpriewe. Das wahr das Reiste, was ich
 gezt weiß
 Gehap Dir wol und vergis nich deine rölliche
 Mudter!.,

Mit kaltem Blute liest er den Brief der Mut-
 ter, der wohl
 Im Schweis des Angesichts und bey verschlossener
 Stube
 Geschrieben war, und entschließt sich, wieder zu
 schreiben, sobald
 Die Zeit es ihm erlaube. Jzt komt ein Aufzug zu
 Stande,
 Denn Königs Geburtstag ist nah. Die Chargen
 werden vertheilt;
 Der wird zum General kreirt, und jener zum Mar-
 schal;

Der

Der wird Chapeau d'honneur und unser jubelnde
Herr

Wird Knüppeladjutant; b) kaum kan er den Spie-
gel verlassen,

Der, wie die Maler wohl sonst, weit schöner ihn
malt, als er ist.

Es zieht ein dichter Schwarm hindurch die
breitesten Strassen,
Trommeten und Pauken voran, bis auf den geräu-
migen Markt.

Ein: Vivat! donnert hervor aus tausend frohlocken-
den Busen,

Und dreymal donnert's hervor, und dreymal erzittert
der Markt.

Den Abend drauf ertönt vom hohen Kommerse
der Keller;

Er taumelt in völligem Mausch die horchende Wage
vorbey,

Und schreyt ein Pereat — —; sogleich umringt ihn
die Schaarwach,

Und schlept ihn den Karzer hinauf, und zeigt ein
neues Logis

Dem jungen schwärmenden Gast. Da hilft nicht
bitten, nicht drohen,

Er ist nun einmal geschlept. Da sitzt er bei sparsa-
mer Kost,

Ein Antipode der Ruh: Sein Bett ist die hölzerne
Pritsche

Zwar breiter als Jakobs Stein, doch leer von En-
geln sein Traum.

D 5 Voll

b) Die unterste Charge.

Voll Schauer kirket das Schloß an seiner trauri-
 gen Thür,
 Die Eulen ächzen ihm da Balladen von irrenden
 Geistern,
 Die Sonne bescheinet ihn nie, als nur zur Ver-
 mehrung der Quaal.
 Nur dann und wann besucht ihn einer der löblichen
 Freunde
 Und tröstet mit Hoffnungen ihn, und zeigt ihm mit
 lächelnder Stirn,
 Die Namen der Burschen in Holz, ein immerwäh-
 rendes Denkmal.
 Der kam durch Schulden hieher und der durch räch-
 rische Wuth;
 Der büßte für Fenstermusik, und jener für Jubel
 der Maille, c)
 Den brachte die Hezpeitsche her, die er auf dem
 Wirthe zerschlug,
 Und jenen der rothe Thurm d), und alle mußten
 hier büßen.
 Drei Tage sitzt er bereits, bis seine Befreiung sich
 naht.
 Ein edler Freund begint sich auf der Wage zu
 stellen,
 Und spricht mit Wärme für ihn, und gibt ihn der
 Freyheit zurück.
 Verschwiegen erndtet er nun den Lohn für süßendes
 Mitleid,
 Den nur sein Herz ihm gibt, besucht den Befreiten,
 und lobt

c) Ein Gartenwirthshaus bey Halle.

d) Ein nahe bey der Hauptwache allein stehender Thurm,
 welchem man den rothen Thurm genant hat, weil er mit
 Kupfer gedeckt ist.

Den Wert der edlen That. Fast scheint sich der
 Bursche zu bessern,
 Doch bald verfällt er zurück; die Liebe zum andern
 Geschlechte
 Wacht igt im Busen ihm auf: Ein Mädchen voll
 listiger Ränke
 Wird seine Delila. (So wurd' ein Simson be-
 siegt,
 Philister über dir! So rief die falsche Ge-
 liebte,)
 Nur mit dem Unterschied, das jener die Stärke
 verlor,
 Nach abgeschnittenem Haar, und dieser die Baar-
 schaft an Geld,
 Nach ausgezogener Börse. Nun läuft er von Ju-
 den zu Christen e)
 Die kaum der Name noch trennt, und schmilzt aus
 Pfändern sich Gold.

Des Abends schleicht er umher von einem
 Burschen zum andern;
 Ein ältrer Bursche schupst vom breiten Stein ihn
 herab,
 Der Streich behagt ihn nicht; er schimpft und
 Schellen erfolgen;
 Der Lärmen lockt andre herben, die Brüder werben
 Succurs
 Umschliessend den Autor in Kreis, und bieten ihm
 mächtig die Spitze.
 Der

e) Welche ungebührliche Interesse nehmen.

Der Klinge kundig erhebt er nun die geballte
 Hand
 Und siebenmal entflammt Megära den stiegenden
 Busen,
 Er fordert den Brenner heraus zu einem grausen
 Duel.

Der arm' Abonis erschrickt; denn er fochte noch nie
 als mit Messern
 Am Tische des Vaters vordem. Ein andrer stählt
 ihn mit Muth:

„Ein Hundsf — — bist du fürwahr wofern
 du dich morgen nicht stehst!
 Ich werde dein Sekundant, mein Hieber f)
 steht dir zu Diensten!„

So er: Die Stunde beginnt. Entkleidet stehen die
 Schläger,
 Der eine Wuth im Blick, der ander' ängstliches
 Flehn,
 Der eine mit nervigtem Arm, der andre mit wankenden
 Knie'n,
 Der eine voll stiegenden Stolz, der andre voll ahn-
 dendem Tod.
 Es folget Schlag auf Schlag, wie Hagel regnen
 die Hiebe
 Und Funken sprühen umher; doch während dem
 grausen Gefecht
 Sinkt blutend des Brenners = Arm, die tobende
 Hitze verlobert,
 Und unter Umarmungen schlägt das Herz Versöh-
 nung und Ruh.

Die

f) Degen.

Die Wunde wird bald geheilt, doch nicht so ge-
schwinde die Wunde
Der traurigen Dekonomie, wenn nicht der Vater sie
heilt.

Ist ist, bis auf den Flausch, der Bursch ein
Nebukadnezar,
Ein Aergerniß dem Freund, der schnell seinem Va-
ter es schreibt;
Zwar hat er oft gewarnt, doch niemals folgte die
Bef'ung.
Der Vater schreibt ganz kurz:

„Mein Sohn, du kränkest mich sehr!
Seit einiger Zeit bemerk' ich ungewöhnliche
Kälte
In deinem seltnen Brief, des Inhalt in Forderung
besteht.
Glaub nicht, daß ich nicht weis, wo Geld und
Kleidungen bleiben;
Den H — — gibst Du das Geld, den Juden Klei-
dung und Wäsch'.
O, hätt' ich das gewußt, ein Handwerk müßtest
du lernen!
Ist das des Vaters Dank, bist du ein würdiger
Sohn?
Da sitzt die Mutter und weint dem Säugling Thrä-
nen ins Antlitz;
Und ich, ich härme mich ab, wär nicht die Tochter
mein Trost,
Die meinen Wünschen entspricht, so müßten die Aerg-
te mich trösten.
Wie, ist auf einmal die Schaam aus deinem Busen
entflohn,

Ge-

Geworden dein gutes Herz der Leidenschaft traurige
 Beute!
 Und noch verzeih ich dir, entreiß' der Schande dich
 noch
 Mit rettendem Arm. — O, gingst du bes're mora-
 lische Wege;
 Ich wils vom Himmel erseh'n, will bleiben dein
 Vater, wie sonst,
 Wan du zum Sohn wieder wirst!„

Voll Wuth ergreift er das Schreiben,
 Und knirscht mit den Zähnen und tobt, und perlen-
 förmiger Schweis
 Entrollt seiner brennenden Stirn. Kaum kan er
 den Posttag erwarten.
 Er kommt; nun schreibt er zurück:

„Geliebter Vater, was soll
 Das lange Klagelied? Zum Henker, wer hat mich
 verschwärzet?
 Ein niederträchtiger Kerl hat Ihnen die Botschaft
 gebracht!
 Den H — — wissen Sie doch war ich zu Hause
 schon feind
 Die Kleider hab ich verkauft, um neue mir machen
 zu lassen.
 Den Kopf hat man Ihnen verrückt, sonst würden
 Sie, so was nicht glauben!
 Was pinselt die Mutter doch wohl? (so machen's
 die Mütter fast all)
 Und wenn man's bey'm Lichte besieht, so hab ich
 zwar etwas gejubelt;
 Doch ist's bey weitem nicht werth, daß solches Lär-
 men man macht.

Das

Das sey für 1770 genug; ich dank indessen ver-
bindlich
Fürs überschikte Geld und bin Ihr gehorsamer
Sohn!.

Der Brief beleidigte zwar durch manch' unbe-
sonnene Härte,
Doch das war Hitze vielmehr, die ein zweiter Tag
wieder löscht.
Man schöpft zu Hause noch Muth, und nennt die
Verteidigung Wahrheit;
Die Freude kehret zurück, wie nach dem Sturme
der West.

Ende des fünften Gesanges.

Ro:

 R o m i s c h e .

 B u r s c h i a d e .

S e c h s t e r G e s a n g .

Ein neuer Wechsel ist da! Wolan auch der wird
 verbraust.
 Nun thönet früh und spät der Schwell vom Fuß-
 tritt der Brüder
 Die einst durch ein Schmollis mit ihm der alte
 Häus verband;
 Sie feilen den werdenden Burschen und lehren stu-
 dentisch ihn handeln.
 Zwar macht er manches schon mit, doch ist er zu
 wenig fidel.
 Man webt ein festes Geweb am Ende nennt mans
 ein Kränzchen
 Da gehts in Saus und Schmaus, da wird der
 Bursche geprellt:
 Dem Wirte behagt das Ding, die andern lachen
 der Hänke,

Und

Und kaum kommt Ostern ins Land, so sitzt er
schmächtig im Sch—
Nun kommt ein langer Besuch vom Morgen bis in
den Abend,

Mit Schwarz und Weiß in der Hand: Da will
der Schuhster sein'n Lohn,
Der Stiefelwichser klagt, er könne nicht länger ihn
pumpen;

Die Wäscherinn erhebt ein loses leichtes Ge-
schwätz;

Der Schneider stimmt in Dir die Harfe voll klü-
ner Akkorde;

Mit Fugen durchflechten das Lied chromatisch Bar-
bier und Friseur;

Sein Pubel hätte vielleicht Elegien des Hungers ge-
heulet;

Doch den hat lange schon der grausame Pluto ta-
pirt. g)

Um nun der Angst zu entfliehen, entflieht er dem
engern Gemache,

Wohin sein bestügelter Fuß und flatternd Gewand
nur ihn trägt

Fängt an nach altem Brauch bey andern des Nachts
zu kampiren,

Am Tage schließt er sich ein in seine Höhle voll
Lust,

Und Soffi h) hat den Befehl, die Manichäer i) zu
schaffen. k)

Bald

g) Geraubt. Taxiren und kizen ist fast einerley, nur das
kizen weniger sagen will.

h) So'fi.

i) Schuldleute, Mahnende.

k) Fortschaffen, jagen.

Bald läßt er zur Ader, und bald nimmt er Schwiz:
 und Purgirmittel ein,
 Im Grunde thut er es nie; denn, keiner bedarf
 Apotheken

Der so in Schwulibus 1) ist. Das Ding wird
 endlich zu bunt,
 Er folgt der Freunde Rath und fängt nun an zu
 verkaufen.

Man reicht zum Antiquär mit seiner Bibliothek,
 Und Schnallen und Degen und Uhr hebt denn das
 gefällig' Adresshaus

Mit wachsamem Blicken ihm auf. Das Bette, so
 sehr es sich sträubt,
 Und Röck' und Hosen und Wäsch' erfahren nun ei-
 nerley Schicksal,

Sie stehn Gevatter. Er selbst belegt sich mit Stu-
 benarrest;

Nun bricht mit hellerm Glanz durch Dunkel die trö-
 stende Hofnung,

So, wie beim Untergang die Sonne mit wechseln-
 dem Strahl

Noch lächelnd die Wolken verscheucht, die nahen
 Gewitter verkünden.

Geduldig zahlt er aus, in seinem Schlafrock
 gehüllt,

Der, oft von ihm verkannt, wie alte vergessne Ver-
 dienste.

Des Pudels Sofa einst, der Mäuse Gartüchle
 war.

Ein Zopfband ist sein Gurt, ein Schnupstuch ist
 unterdessen

Der Schlafmütz' adjungirt, und seine Pantoffeln
 bestehn

Die

1) In Angst und Verlegenheit.

Die Probe des Alterthums; unter ein und eben
 der Fahne
 Hat Strümpf und Hemde gebient. Gemächlich
 schmaucht er dazu
 Aus einem hölzernen Kopf, den andern rauchen
 Soldaten.

Ein Schulfreund schreibt an ihn: „Mein lieber **!
 Wie stehts?
 Erinnerst Du fleißig Dich noch der alten Bekanten
 auf Schulen?
 Ich glaub' es schwerlich; denn sonst war unser
 Briefwechsel stark.

Vermuthlich hast Du bereits zu viel akademische
 Freunde,
 Als, daß Du — doch, zürne nur nicht, mein Vor-
 wurf treffe nicht dich!
 Ist kanst Du mir zeigen, ob noch Dein Herz mit
 eben der Wärme
 Für Deinen ** schlägt. Zum Abgehn nach Halle
 bereit,
 Bedarf ich Deines Raths. Du kennst die Häuser,
 wo Stuben
 Vermietet werden, und weist, vielleicht um billigen
 Preis,
 Ein gutes Zimmer für mich; doch muß es nicht gar
 zu entlegen
 Von meinen Collegiis seyn; auch möcht ich, (wo
 möglich) daß frey
 Und vorn' an der Aussicht es läg. Du weist es
 am besten. O, schreib
 Mir bald mehr Nachricht davon! Ich bin Dein
 redlicher Freund.

Nun schickt er Soffi herum nach allen fidelem Be-
 kanten

Borgt Hut und Stiefeln und Flauch, und zieht
 sich schleunig nun an,
 Durchspähend die Häuser der Stadt, wo: Hier
 sind Stuben und Kammern &c.
 Mit grossen Buchstaben steht. Ihn führen die
 Wirte herum;
 Der zeigt ihm ein Zimmer so groß, wie Noa's
 schwimmender Kasten,
 Und der ein Stübchen so klein, wie weitland Dio-
 genis Faß;
 Das eine bewundert das Dach, und könne zum
 Schwizkasten dienen,
 Wenn Sommers der Hundstern brennt, das andre
 ist austapezirt
 Im Bilderbibelgeschmack, im dritten tanzen die
 Mäuse
 Ein pantomimisch Ballet. Das ein am Schornstein
 gebaut
 Nennt man ein fürstlich Plaisir, das ist zu theuer
 für Bursche; —
 Das andre hütet den Hof, von plaudernden Gänsen
 beschützt,
 So wie's Capitolium einst. Hier droht ein giganti-
 scher Ofen
 Mit weiten gefräßigen Schlund den dicksten Forsten
 Ruin,
 Und dort bedauert sein Loos ein kleines zwerghchtes
 Defchen.
 Doch endlich entdecket er noch ein Zimmer von mitt-
 lerm Verdienst,
 Das auf die Strasse sieht und wo ein Kapuschen
 im Dreyel
 Der Kammer Vicarius ist. Das wird nun des
 Freundes Quartier.

Zu

Zu Hause läuft ein Gespräch, wie Hellefeuer,
 herum;
 Vom ungerathnen Sohn, von Schulden, Gefäng-
 niß und Karzer.
 Der Vater macht sich auf, nimmt Extrawechsel
 noch mit,
 Und trägt in Gedanken sich schon mit gar zu ge-
 gründeter Ahndung,
 Sein Sohn sey wirklich verführt. Voll Neugier
 erfragt er das Haus,
 Wo noch vor kurzer Zeit sein * * sicherer
 wohnte.
 Der Wirt verkündet ihm mit vielbedeutendem
 Blick
 Und Achselzucken, daß schon zwey ganzer Wochen
 vor Ostern
 Er von ihm gezogen sey, und unter ein lustiges
 Volk,
 Der Freunde Mammeluk, voll Leichtsinns begeben
 sich hätte.
 Der Vater fliehet dahin, und findet den Sohn
 nicht zu Haus;
 Man schließt die Stub, ihm auf, und ach! eine
 tragische Szene
 Enthüllt sich seinem Gesicht. Kein Buch bekleidet
 den Rück,
 Ein zweydeutig Hemde vertritt unterdessen die Stelle
 des Handtuchs,
 Die ganze Stube schwebt in dicken ersticken-
 den Dampf;
 Die Kart' ist Besatzung dem Tisch, der einzigen
 Festung des Zimmers,
 Mit Henkellkanonen bepflanzt, mit Pfeifen verpalli-
 sadirt, m)

E 3.

Durch

m) Bezieht sich auf den Tisch.

Durch breite Graben von Bier vor feindlichem An-
 lauf gesichert.
 Der Staub, der Gefährte des Lärms, bedekt das
 verwitterte Pult,
 Das lieber den rühmlichen Kleks des Schreibers ge-
 wählet sich hätte.
 In seiner Kammer ist nur das Stroh im Bette
 verschont;
 Denn, würd' auf Stroh gepumpt, es stünde schon
 lange Gebatter. ⁿ⁾
 Der Koffer, der sonst der Neid der andern Haus-
 bursche war,
 Steht offen und klaget ihn an, daß dritthalb Hem-
 de vom Trödel
 In seinem Schoose sich blähn. Der gute Vater
 erstaunt,
 Und Tränen dringen hervor.

Indessen taumelt der Bursch
 Mit: Lustig sind wir zc. herein. Ein kahler schim-
 mernder Glausch
 Den er vom Juden erzwang, ist sein' alltägliche
 Hülle,
 Ein oft durchlöcherter Hut umschwebt die simple
 Frisur,
 Die sein Gesicht unwalt. Noch zeugen die Federn
 im Haare,
 Daß heut er zu Hause nicht schlief.
 „Ha; ungerathener Sohn!
 (Beginnt der Vater und seufzt.) Ist das ein Zim-
 mer für Bursche?
 Bist Du der Wirt davon? O, hätt ich dir nimmer
 geglaubt

In

ⁿ⁾ Es wäre schon lange verkauft.

In deinem entschuld'genden Brief! — Wo sind die
Bücher im Kiste?

Ich glaubte die Bibliothek ansehnlich vergrößert zu
sehn!

Wo hast du Kleidung und Wäsch' und wo das
treffliche Bette,

Was soll die alte Montur und was der durchlöcher-
te Hut?

Ist das der feine comment, so hole der Henker
dich Buben!

Ist alle Hülf' umsonst, — umsonst? — So gehab
dich dan wohl!

Du hast einen Vater gehabt, doch, weil du so oft
ihn verkantest;

So überläßt er dich dir, und denen die du ver-
ehrest.

Vielleicht ist's kleiner Verlust, des Vaters Gunst zu
verlieren, —

Verliere den Vater nun selbst an bessere Lehren ge-
wöhnt! „

Hier wacht das Gewissen ihn auf. Umschlin-
gend die Knieen des Vaters,
Ersinken Tränen das Wort, das seine Neue ge-
bahr.

Woll Großmuth hebt jener ihn auf, und for-
dert die Liste der Schulden;
Der Bursche weis sie nicht, doch andre wissens
genug.

Da kommt der Schneider und bringt die bergichte
 Rechnung zum Vorschein,
 Der Schuhmacher folget ihm gleich, durchspähend
 das leere Gemach,
 Der Feldsheer und Friseur erscheinen in ihrem Dr-
 nate;
 Mit ihrem Körbchen schleicht die Wäscherinn hinter
 sie her;
 Kurz, einer verkündet es gleich dem andern, wie,
 wenn an der Karte
 Ein neuer Wechsel brillirt, Frau Jama mächtig
 posaumend,
 Die horchenden Meister erregt, und auf die Stuben
 sie schicket;
 Das Kommen hört nicht auf, das Rechnen reißet
 nicht ab.
 Nun packt der Vater aus, und zahlet auf Quittun-
 gen Gelder,
 löst Wäsch und Kleidung ein und Bett und Bü-
 cher und Uhr;
 Doch fehlt die Hälfte der Wäsch, und die andre
 Hälfte ist vertauschet.
 Das Bett ist hager und well, den Schwindsucht-
 behafteten gleich.

Drauf tritt ein Bursche herein, und bringt die
 gegründete Nachricht:
 Es hab' ein Hausbursche sich urplötzlich aus Halle
 flüffirt,
 Und alles zusammengepackt, was seine Bekannten ihm
 liehen.

Und

Und keines Burschen geschont, des besten Freundes
 auch nicht.
 „Der lieb ihn, sagt er, die Uhr, und jener den
 prächtigen Hieber,
 Ein anderer den Pfeifenkopf, und einer die silbernen
 Sporn;
 Mir hat er den Federbusch, das Rohr und die
 Peitsche tariret:
 Auch hat er manches Buch auf den Schwanz ge-
 schlagen; *) und selbst
 Die Wäsche, die dir ohnlängst die alte Wäscherinn
 brachte,
 Begleitet vermuthlich ihn auch. Nun höre den li-
 stigen Streich:
 Er sagt die Miethe vorher dem Hauswirt auf, und
 bepacket
 Sich jeden Abend sehr schwer, verbergend in frem-
 den Logis,
 Das Beste, was er noch hat, den Koffer, läßt er
 zurükke,
 (Mit Steinen und Sand angefüllt, und noch den
 Schlüssel im Schloß,)

Und setzt ihn willig zum Pfand nebst einem gemie-
 theten Bette,
 Das jeder für seines sonst hielt. Der Wirt läßt
 ruhig ihn ziehn.
 Uns andre schläfert er ein mit Vorwand nöthiger
 Reise,
 Wir schlagen nichts ihm ab; nun hat ihn der Hen-
 ker geholt!„
 Der Vater bedauert den Sohn, und warnt ihn vor
 ähnlichen Fällen.

E 5

„Dis

*) Auf den Schwanz schlagen ist: tariren.

„Dis ist das letztemal, (so spricht er zum be-
benden Sohn,)
Daß meine Hülfe dich schützt; doch glaube, fälst du
von Neuem
In diesen Zustand zurück, so rechne niemals
darauf,
Daß ich dein Vater bin!“

So wie nach schweren Gewittern
Ein fruchtbarer Regen uns rauscht, so fließen Träh-
nen der Neu-
In Strömen dem Jüngling herab, und gut Ent-
schliessungen keimen
Im warmen Busen ihm auf. Er reicht die zittern-
de Hand
Dem guten Vater nun dar, und beyde werden nun
heiter.
Der frohe Bursche verläßt p), aus Liebe zum Va-
ter, das Haus
Wo beyde, Hausbursch und Wirt, ihn noch zum
platonischen Menschen
Gerupfet hätten, und zieht zu seinem vorigen
Wirt.
Der Vater empfiehlt den Sohn den beyden redli-
chen Freunden.
Da wird der Tag zum Fest; umarmend geloben sie
sich
(Versiegelnd mit Küssen ihr Wort,) nun ununter-
brochene Treue!

Der

p) Dis geschieht am Ende des zweiten Jahres, und damit
endigt sich auch sein gar zu fideles Leben. Im dritten
Jahre wird niemand etwas löblicheres von ihm verlan-
gen können, als Fleiß und Liebe zur Tugend.

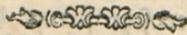
Der Alte reis't nach Haus, und wartet halb
 ängstlich, halb froh,
 Auf bessere Nachricht vom Sohn und jede Nachricht
 ist tröstend.
 Des Sohnes Bibliothek wird stärker mit jeglichem
 Tag
 Und stärker des Fleisses Trieb in seiner entfesselten
 Seele;
 Er hat Gesellschafter nun, die warmes Jugend-
 gefühl
 Und ächte Liebe zum Fleis in ihren Handlungen
 zeigen.

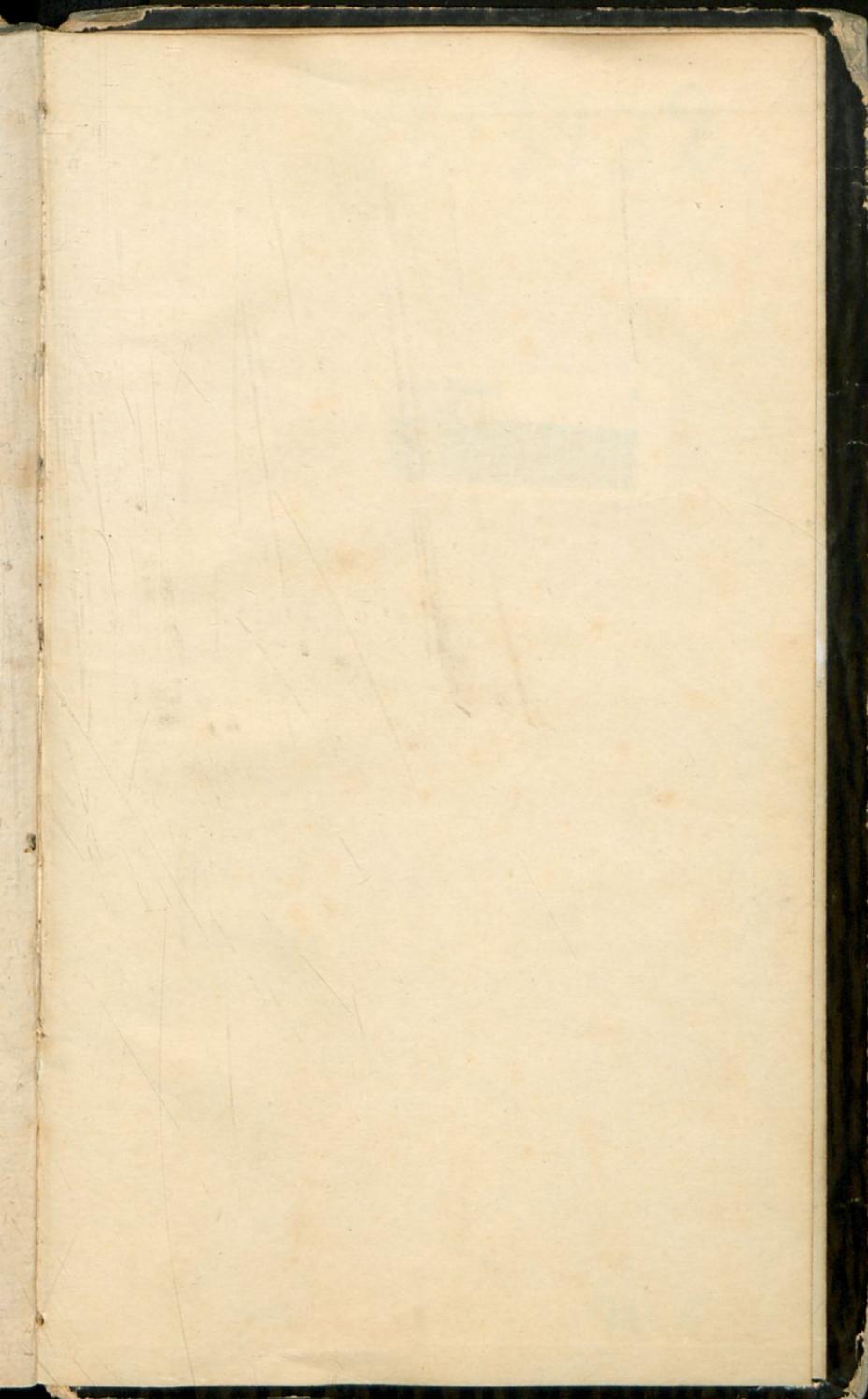
Die Sonne trifft ihn schon am frühen Morgen
 beym Hest; ^{g)}
 Am Tage besucht er sehr streng den weisheitslehren-
 den Hörsal;
 Des Abends wiederholt er emsig die Arbeit des
 Tags,
 Und sein' Erholung besteht in Lesung der nützlichsten
 Schriften.
 Der Jubel wird ihm verhaßt; statt dessen besucht
 er die Flur
 Im Sommer spazirend zu Fuß, mit wenig fühlen-
 den Freunden.
 Im Winter belohnt das Klavier ihn oft mit trau-
 tem Gesang.
 Oft wird ein kleines Konzert bey mäßiger Mahlzeit
 gegeben,
 Auch

g) Nachgeschriebener Discours des Professors.

Auch füllt manch lehrend Gespräch ihm zwischen
 Arbeit und Ruh
 Den leergelassenen Raum, und heiter sinkt er aufs
 Lager.
 So winkt von Hall ihm das Glück; er geht als
 Hofmeister ab,
 Ihm folget mein Gesang, und beyde gehn in die
 Presse. —

E N D E





y b 3932.

ULB Halle
004 323 521 3

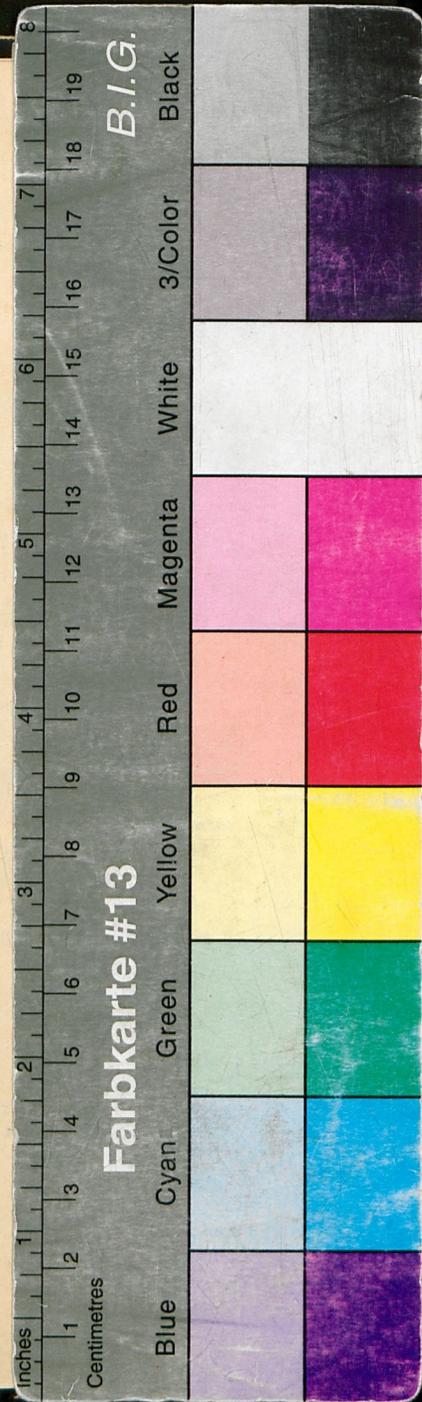


VD18

n.c.







B.I.G.

Farbkarte #13

Romische
Burschiade,

in

sechs Gesängen,

von

W. G. Fischer.



Halle,

gedruckt bey Christian Gottlob Zäubel,
Universitäts-Buchdrucker. 1781.

